



FFH-ALBUM

Rheinniederung Neuburg-Wörth Teilgebiet „Lohbuschwiesen“

FFH 6915-301



Kantenlauch: Zielart der Lohbuschwiesen

C. Wettstein

FFH-ALBUM

Rheinniederung Neuburg-Wörth

Teilgebiet „Lohbuschwiesen“

Das Gebiet liegt im Bereich sehr alter Rheinschlingen, deren Verlandung lange Zeit zurückreicht. Es erstreckt sich entlang des Hochufers südwestlich von Hagenbach. Vor Jahrhunderten waren die eigentlichen Lohbuschwiesen noch von Auwald bewachsen, wie er ähnlich heute noch im nördlichen Teil („Dümmelwald“) wächst. Nach einer langen Zeit der Grünlandnutzung wurden Anfang der 1970er Jahre nahezu alle Flächen der Lohbuschwiesen zu Acker umgebrochen. Nur die nassesten Bereiche im Nordwesten blieben erhalten, entwickelten sich aber recht schnell zu Nasswiesenbrachen.

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

FFH-Ausweisung:	2004
Biotopbetreuung seit:	1993
Entwicklungsziel:	Großflächiges Feucht- und Nassgrünland, durchzogen von Gräben mit begleitenden feuchten Hochstaudenfluren; einzelne Bruchgebüsche und Gehölzstreifen; in Teilen Entwicklung von Schilfröhrichten
Zustand (früher):	Großflächiger Maisanbau; Relikte von binsenreichen Feucht- und Nasswiesen sowie randliche Schilfröhrichte, stark bedrängt durch sich ausbreitende Bruchgebüsche; linienhafte Hochstaudenfluren; ganzjährig wasserführender Randgraben
Bisherige Maßnahmen:	Nach Rückschnitt der Gehölze im Nordwesten jährlich zweimaliges Mulchen der Wiesenrelikte; 2003 Roden von Gehölzen inkl. der Wurzelstöcke; Erstellung eines Konzeptes einer naturschutzfachlich orientierten Flurbereinigung
mittelfristige Entwicklungsmaßnahmen und Planungen:	Mittelfristig Umsetzung des Flurbereinigungskonzeptes und somit: Ausdehnung von Feucht- und Nasswiesen, Entwicklung kleinflächiger Stromtalwiesen, breiter Hochstaudenfluren, mesotropher Gräben und kleiner periodischer Gewässersenkungen



Ihr Biotopbetreuer im
Landkreis Germersheim

Dipl. Biol. Matthias Kitt
Tel.: 07275 - 914175
mailto: mkitt@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Matthias Kitt, Oliver Röller, Rosl Rössner, Christian Wettstein (†)
Text: Matthias Kitt
Stand: März 2013



Die Lohbuschwiesen südwestlich von Hagenbach; dunkel eingefärbt das FFH-Gebiet; Ausschnitt aus der topographischen Karte

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Luftbild der Lohbuschwiesen mit Pflegefläche im Nordwesten

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Lohbuschwiese vor den Pflegedurchgängen; die Fläche war in den ersten Jahren relativ artenarm

(M. Kitt)

Lohbuschwiese nach den
Mulcharbeiten

(M. Kitt)



Mittels Forstmulcher
wurden 2003 Gehölze
gerodet und die
Wurzelstöcke unter
Flurniveau abgefräst

(M. Kitt)



In den letzten Jahren
nimmt die Artenvielfalt
zu; vermehrt blüht die
Sumpf-Dotterblume
(*Caltha palustris*)

(C. Wettstein)





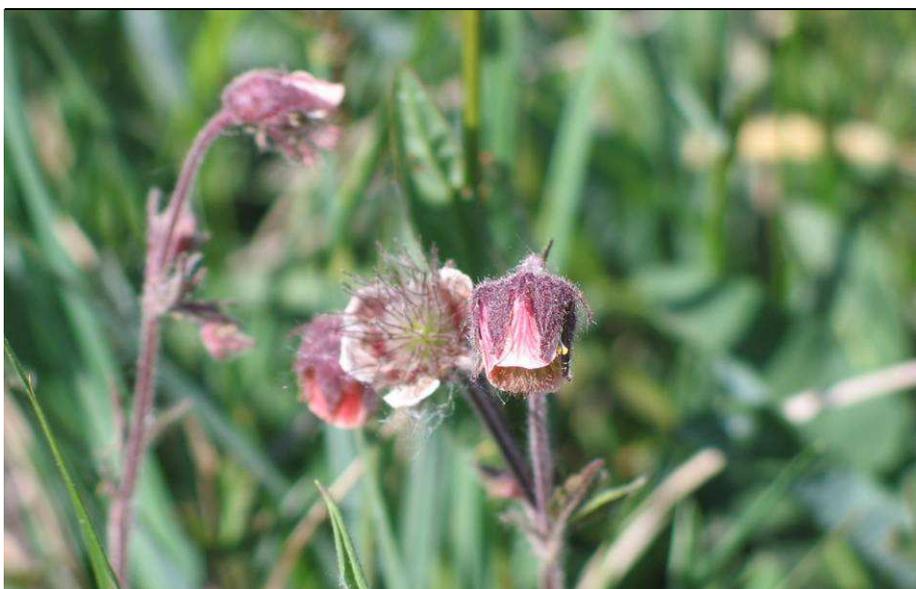
An weniger nassen Stellen tritt vereinzelt die Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) auf.

(C. Wettstein)



In wechsellassen Bereichen ist in den letzten Jahren die Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) hinzu gekommen

(C. Wettstein)



Die Bachnelkenwurz (*Geum rivale*) tritt sehr vereinzelt an nassen Stellen auf

(C. Wettstein)

Im Randgraben wächst die seltene Wasserfeder (*Hottonia palustris*)

(M. Kitt)



Der Graben am Fuße des Hochufers weist auch Vorkommen der Zweigestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster boltoni*) auf

(O. Röller)



Die Sumpfschrecke (*Mecostethus grossus*) kommt in den Nasswiesenrelikten vor

(M. Kitt)





An flachen, im Frühsommer kurzzeitig unter Wasser stehenden Senken pflanzt sich die Kreuzkröte (*Bufo calamita*) fort

(M. Kitt)



In den nassen Bereichen der Wiesenreste und an den Gräben ist hin und wieder die Bekassine (*Gallinago gallinago*) zu beobachten

(R. Rössner)



Die Pracht-Nelke (*Dianthus superbus*) kommt im Gebiet nicht mehr vor. Sie gilt als Art wechsellasser Stromtalwiesen und ist in den Lohbuschwiesen eine Zielart, die es wieder anzusiedeln gilt

(C. Wettstein)

Auch die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*) gehört zu den Zielarten, die zukünftig wieder Lebensraum in den Lohbuschwiesen erhalten sollen

(M. Kitt)

